

Bodo Bach kommt aufgeräumter daher

Komiker unterhält schlagfertig in bester Stand-up-Comedy-Manier im Rantastic

Die einen haben Helikopter-Eltern, andere kennen ihre Erzeuger nicht, weil sie U-Boot-Väter haben. Welches Los das jeweils bessere sei, darüber philosophierte Bodo Bach in seinem „Pech gehabt“-Programm, in dem er sich ein wenig ernsthafter als gewohnt zeigte und dennoch urkomisch war.

Die Stimmung im Rantastic war jedenfalls blendend und war durchgängig auf vielen Ebenen des Humors unterwegs. Darauf versteht er sich, der Spaßmacher, der sich dank seiner Schlagfertigkeit auch in bester Stand-up-Comedy immer bewährt. „Stimmt's Bruni“, bezog er in zuverlässiger Kontinuität eine Zuschauerin mit ein, ließ sie teilhaben an den Bach'schen Erlebnissen im vegetarischen Restaurant, ließ das zeitgenössische Allergieaufkommen Revue passieren und bot letztlich einmal mehr Rüdiger feil, den Sohn und Stubenhocker, der ihm noch immer keine Enkel beschert hat.

Wie auch. Gedatet wird nurmehr via Parship, allenfalls „blind“. Bald, so befürchtet er, werde noch per Handy geheiratet und statt der Ringe tauscht der Nachwuchs die Akkus. Doch davon ist der Rüdiger noch weit entfernt. „Wenn vielleicht eine der Badnerinnen im Saal Interesse hätte...?“ Letztlich sei es ihm inzwischen gar schon gleich, ob es gar ein Mann ist, den der Sohn liebt. Nur eine Partnerschaft wäre schon klasse, denn das würde bedeuten, dass er das Hotel Mama endlich verlässt. Ob Bach allerdings eine Vegetarierin tolerieren könnte, ist fraglich. Einmal, so berichtete er von einem gewonnenen Preisausschreiben, an dem seine Gattin teilgenommen hat, trat er den beherzten Versuch an, fleischlos zu speisen. Weil er so gar nicht vom Angebot begeistert war, gönnte er sich wenigstens eine „fleischweise“ Bestellung, die neben Bohnen, blutig, auch die Keule vom Brokkoli und



URKOMISCH, aber ernsthafter als gewohnt, unterhält Bodo Bach das Publikum im Rantastic mit seinem Programm „Pech gehabt“. Foto: Krause-Dimmock

fangfrischen Kopfsalat beinhaltete. Um den Bogen hin zum Thema des Abends zu spannen, verwies er auf das Missgeschick, seinen Geldbeutel zu Hause vergessen zu haben. Sprich nach dem Frust, den überdies einkassierten Strafzettel für kreatives Parken steigerten, gab es nicht einmal ein Stück Fleisch vom Türkenspieß.

Dass seine Gattin diesen Hauptgewinn – ein Essen beim Vegetarier – just in einem Jagdmagazin gewonnen hatte, machte die Sache nicht etwa leckerer, nur komischer. Pech gehabt eben – oder auch nicht. Für die Zuschauer auf jeden Fall ein Gewinn, der sich auch bei der ein oder anderen lehrreichen Sequenz ergab. Da erfuhren die Gäste etwa, wo-

her der Name Pechvogel kam und dass Pech eine klebrige Angelegenheit ist, die auch schon in grauer Vorzeit kaum einen verschonte. Doch Bodo Bach ist nicht etwa handzahn oder gar zahnlos geworden. Er beißt noch immer kräftig zu, wenn es erforderlich ist, wie er bei der Geschichte der Arche bewies. Noah durfte diese trotz fehlender Sachkenntnis bauen. Er war schließlich der einzige, den Gott noch lieb hatte. „Alle anderen waren in der AfD.“

Sprich Bodo Bach war nicht minder komisch als in früheren Programmen, wirkte aber aufgeräumter, tiefschürfender in der Themenwahl und auf diese Weise wiederum einfach großartig, Bach eben. Christiane Krause-Dimmock